

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.
Für Local-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.
„Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Hell.	
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.	

Inseraten-Tarif:	
Die einseitige Garmond- zeile kostet 10 H., die zwei- seitige 20 H. und die drei- seitige durchlaufende Zeile 30 Heller.	
Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.	
Zusätze vermittelt:	
In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppelst., R. Mosse, Gajenlein & Bogler, Hr. Schalek, Jitter & Müller. In Budapest: B. Goldberger, B. Csiksz, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.	

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Zur Hebung des Gewerbestandes.

Viel ist darüber schon gesprochen worden. Alle möglichen Heilmittel für das krankende Gewerbe sind in Vorschlag gebracht worden, aber die krankhaften Zustände, das traurige Darniederliegen ist geblieben. Je mehr Heilmittel, desto schlechter steht es um den Kranken und so bald einmal Konsulten abgehalten werden, ist gewöhnlich der Zustand da, wo die Doktoren mit ihrer Weisheit zu Ende sind. Das Konsultum ist in den meisten Fällen nur eine Beruhigung für die Familie, die vor Schmerz heimgesuchten Angehörigen sollen sich sagen können: „Wir haben Alles versucht. Es gab keine menschliche Hilfe.“ Oft aber, wo der Menschen Wissen zur Hilfe geht, hilft sich die Natur, hilft Gott und der Schwerverrannte genast trotz des Konsultums.

— Diese Hilfe in der Natur kann dem Einzelnen zu statten kommen, die können wir aber nicht im Wirtschaftsleben für die Genesung gesellschaftlicher Zustände erhoffen. Hier ist die Vorsehung der Staat, hier lenken Menschenwille und von Menschen gemachte Gesetze.

Es wäre unverantwortlicher Kleinmuth, wollten unsere Meister und Männer der Arbeit den Kampf für verloren geben; der Kampf muß trotz der ungünstigen Verhältnisse von ihnen aufgenommen und siegreich durchgeführt werden. Wenn es unserem Gewerbestande gelingt, unter den obwaltenden Verhältnissen sich zu behaupten, dann ist er gestärkt und geschützt für alle Zeiten, dann wird er bei Eintritt günstigerer Verhältnisse unserem Vaterlande das schaffen, was wir am dringendsten brauchen, ein kräftiges, zielbewusstes, nackerntestes Bürgerthum. Gegenüber den Lehrern die Mehrern. Nur dann kann ein Staatswesen gedeihen.

Dieser konkurrenzfähige, weitblickende Gewerbestand, aus welchem die vaterländische Industrie emporsprossen soll, muß aber gehegt und gepflegt werden. Ueber Nacht werden wir ihn nicht besitzen.

Zauberer mittel, die Allen helfen, für die ist uns in der heutigen Zeit der Glaube abhanden gekommen. — Zentralisirungen, welche den selbstständigen Meister zum gewöhnlichen Arbeiter herabdrücken und die, wenn sie allen fortwährend Brot unter den gegenwärtigen Verhältnissen bieten sollen, nur eine weitere Herabdrückung der Arbeitslöhne herbeiführen würden, sind dazu nicht die Mittel; denn das heißt auf gut deutsch: „Wir wollen das Kleingewerbe heben, indem wir der Selbstständigkeit der Meister ein Ende breiten.“ Auf solchem Wege wird das selbstständige Bürgerthum nicht geschaffen und nicht gestärkt.

Was unserem Gewerbestande in erster Reihe noth thut und wo Vereinigungen thatsächlich nützlich schaffen können, das sind tüchtige Fachschulen, Hebung des Absatzes und Einführung des ungarischen Gewerbes in den Weltverkehr. Sind wir aber dazu bereits reif und stark genug? Wir, die wir nicht einmal den heimischen Markt gegen die auswärtige Konkurrenz siegreich behaupten können. Wir wollen keineswegs in Abrede stellen, daß wir viele sehr tüchtige Gewerbetreibende besitzen, deren Erzeugnisse keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Aber ist der Durchschnitt unseres Gewerbes auf diesem Standpunkte?

Wir in Ungarn brauchen die Einführung des Befähigungsnachweises. Wir brauchen Beschränkungen der Konkurrenz, denn die freie Konkurrenz mit ihrer Schleuderwaare, mit ihren minderwerthigen Erzeugnissen zwingt den Gewerbetreibenden zur Erzeugung ebensolcher Schleuderwaare.

Wir haben die Zünfte und Innungen mit ihren strengen Satzungen leichtfertig über Bord geworfen und das waren die natürlichen Schutzwälle des Gewerbestandes, welche jedenfalls reformirt, aber nicht vernichtet hätten werden sollen. Mit blinder Nachahmung westeuropäischer Einrichtungen konnten wir keine westeuropäische Kultur schaffen. Etwas den Zünften, Vergangenheit Gleichwerthiges für die Zu-

kunft zu schaffen, das muß Aufgabe unserer Gesetzgebung sein.

Was unser Gewerbestand aber besonders braucht, das sind tüchtige Kräfte für die Zukunft. Wenn wir nun den Ursachen nachforschen, warum man bei uns nur die Buben, welche nichts lernen wollen, in die Lehre gibt, so dürfen wir nicht verkennen, daß wir eben durch das Aufgeben der alten, guten Ueberlieferungen, durch unsere freigeitliche Entwicklung das Ansehen des Gewerbes vernichtet haben.

Jeder kann sich selbst zum „Meister“ machen, wenn er seine Lehrjahre hinter sich hat. Auf die moralischen Qualitäten wird keine Rücksicht geübt. Da haben wir denn viele Meister, bei denen die Lehrlinge zwar in ihrem Fache niemals tüchtig werden können, wo sie aber verroht werden und moralisch verwildern. Wer die Jugend zu tüchtigen Männern erziehen soll, muß selbst erzogen sein.

Daher kommt auch die Scheu, welche Viele abhält, ihre Buben in die Lehre zu geben. Niemand wird bestreiten, daß für einen schlimmen Buben eine Strafe gut kommt, wenn aber unabgeschlossene Rohheit den Lehrlingen als Vorbild für jeden Aergern betrachtet, wenn die Kinder oft unmenschlich mißhandelt und dabei schlecht genährt werden, dann dürfen wir uns nicht wundern, daß das Gewerbe als Zuchtanstalt für die Vernünftigen, als einziger Ausweg für die Aermsten der Armen und für die geistig Verkümmerten betrachtet wird. Aus diesen Elementen aber vermag auch der fernigste Meister nichts mit dem weiten Ausblick begabten tüchtigen Gewerbsmann, den wir brauchen, heranzuziehen. So müssen wir thatsächlich Lehrlingsheime schaffen, um durch bessere Behandlung uns bessere Gesellen heranzubilden. Wenn viele Meister den Lehrlingen als Küchen- oder Kindermädel betrachten, so ist das eine Verfündigung am Zwecke der Lehrjahre und all' das verträgt unsere Zeit nicht mehr.

Handwerk hat auch heute noch einen goldenen Boden, wir sehen im Auslande auf Schritt und

Sterbeliedfängerin auf der Bildfläche mit einem großartigen, dicken Sträußelkuchen.

Mundlich, apfelgesichtig mit vergnügten, himmelblauen Mundaugen, die wie auf Stielen stehend, etwas zu weit aus ihrem Kopf heransdrängen, etwas zu weit getrennt, neben der Nase, deren Form an eine knorpellose Katzenmaße erinnerte, ein pomadifizierter, graublonder Scheitel, der so weit entfernt von der halbbugelähnlichen Stirn begann, daß sie, von vorn betrachtet, ausfah, als wenn sie gar keine Haare hätte. Ich starrte sie ganz verblüfft an. Wie war es möglich, daß sie überhaupt einen Bräutigam gehabt hatte bis beinahe zur Hochzeit! Sie erwiderte mein Antlennen mit einem Lächeln, einem entschieden gekehrten Lächeln, was ihr sehr zu gefallen schien und knigte, mich begrüßend. Und da begriff ich den seligen Vorarbeiter. Dies unbeschreiblich gute, vertrauensvolle Lächeln ging wie ein Licht in meinem Verständnis auf und verklärte das unschöne, alternde Gesicht wie unter einem Zauberschleier schlichter Güte. Ich mußte es immer wieder ansehen, während sie mit Fräulein Conrad eine kleine, wirtschaftliche Frage, respektvoll zur Seite tretend; erörterte. Nie im Leben hatte ich ein Menschengeicht gesehen, das durch sein Lächeln so verschönt worden wäre.

Aber der Orgelkauf, die Sterbeliederpassion wollten mir nun erst recht nicht zu ihr passen, wie sie da so rund und gesund und strahlend mit ihrem großen Kuchen erschien.

Sonderbar. Man kommt aus der großen Stadt, einem großen, so verschiedene Menschenarten und Abarten zeigenden Kreise, ermüdet, um Dentrube zu finden, in einen stillen ländlichen Winkel unter wenigen, harmlos feinsüßigen Leuten und findet — Charakterräthsel und Seelenprobleme und Heiligensvisionen in Dorfkirchen.

Auch Herrn Conrad und seine Schwester erkannte ich schon heute als keineswegs seitab gebliebene Geister, sondern in ihrer Art wohlbekannt mit den Interessen der Zeit belesen, wenn auch nicht gerade in den modernsten

Autoren, aber dafür in den besten älteren. Unter den modernen, oder um lieber ein anderes Wort zu brauchen, neuzeitlichen Schriftstellern, waren es vornehmlich Rosegger und Ganghofer, die sich in ihren sämtlichen Werken bei Conrads großer Beliebtheit erfreuten. Von der naturalistischen und realistischen Art gewisser Richtungen wendeten sie sich freilich allzu entschieden ab.

Vor dem Abendessen machten wir noch einen schönen Spaziergang durch die abendlichen Felder. Theils schon abgeerntet in Stoppeln stehend, theils sogar schon wieder umgebrochen, die schwarzen Erdschollen zeigend, dort in hohen stehend, und andere, die sich noch auf dem Halm im Abendwinde wiegten.

„Ja, unsere Erntezeit kommt uns hier manchmal etwas sehr eilig mächtig über den Hals,“ erklärte mir Herr Conrad. „Alles wird auf einmal reif, und da heißt es: alle Mann auf Deck! Sogar die Greise und Kinder müssen helfen, den Gottesseggen bergen. Viele meiner Nachbarn lassen sich Soldaten aus Königsberg kommen und andere lassen Sonntags einfahren. Ich habe das nicht nötig bei meinem kleinen Besitz und bin recht froh darüber. Aber bis tief in die Nacht hinein, bei klarem Mondschein, habe ich auch schon in der Erntezeit einfahren lassen und im Galopp, wenn das Barometer etwas sehr plötzlich gefallen war. Natürlich Extralohn und Extrajohn.“

Gewöhnlich wird in Piskallen das heißt an Wochentagen, zwischen Kaffee und Abendessen eine Spazierfahrt gemacht, wobei das Küchliche, die Inspektion der Feldarbeit, mit dem Angenehmen verbunden wird.

„Aber Sonntags soll das Vieh auch seine Ruhe haben, wenn die Pferdchen die halbe Meile Kirchfahrt gemacht haben — ist's genug.“

Weiterhin fielen mir zwei mächtige Schober auf. „Das sind Kipsstrohmieten, die sollen demnächst in Flammen aufgehen, wenn der Wind nicht mehr nach dem Gehöft steht,“ bemerkte Herr Conrad.

Feuilleton. Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff
(Baronin Malzahn.)
(Nachdruck verboten.)

„Gar nicht geträumt hat er! Was Sie gehört haben, lieber Herr von Esbach, ist die große Spieluhr unserer Köchin Male, eigentlich natürlich Amalie geheißt; von einem Theil ihrer Erparnisse hat sie sich diese Spielorgel gekauft und hält damit allsonntäglich nachmittags ihre Haus- und Privatandaucht ab — und singt mit der Hamischen Scherlacken zusammen Sterbelieder aus dem Gesangbuch dazu. — Sie hat vor mehr als 20 Jahren mal einen Bräutigam gehabt, und der ist wenige Tage vor der Hochzeit bei einem Gewitter, gerade an einem Sonntage und gerade um diese Zeit vom Blitz erschlagen worden.“

Er war Vorarbeiter bei meinem Vater. Meine Mutter, die mit Recht viel von der Male Lauert hielt, nahm die Aermste, die ganz alleinstand, kaum achtzehn Jahr alt war und hier beim Kämmerer als Scharwerkerin diente, ins Haus und bildete sie zu einer vorzüglichen Köchin aus. Seitdem ist sie bei uns. Tüchtig, brav, ehrlich. Natürlich hat sie ihre Schrullen und Wüden. Der Bräutigam geht zuviel nicht nur in ihrem Kopf, sondern auch im Hause um. Er spukt! Viele von den Leuten draußen behaupten steif und fest, ihn in seinem Sonntagsrock auf der Treppe und öfter noch vor dem Küchenfenster gesehen zu haben. Immer gerade um die Mittagszeit herum,“ fügte Herr Conrad launig hinzu, „aber vielleicht erscheint er da nur dem Jettchen, unserem Hausmädchen.“

In diesem Augenblick erschien die Illustration dieses Schauer- und Spukromans, die unglückliche Braut und

Tritt Männer, welche sich von einfachen Arbeiter zum geachteten, vermögenden Bürger, zum reichen Fabrikanten aufgeschwungen haben, aber — es sind tüchtig geschulte, weltmännisch gebildete Männer mit Um- und Ausblick, die allen Anforderungen der Zeit zu genügen wissen. Wenn wir halbgebildete, schlecht geschulte Gewerbetreibende mit mangelhaftem Fachwissen herantreiben, dann bilden wir sie zu einem Zukunftsproletariate heran, welches anstatt zum Segen zu werden, das Heer der Brotlosen und Unzufriedenen, die nichts mehr zu verlieren haben, vergrößert.

Hier kann und muß der Staat eingreifen. Wir brauchen neue Gewerbeetze, brauchen Schutz gegen unlautere Konkurrenz, müssen das Gedeihen des Meisterstandes durch Beschränkung der Anzahl fördern, müssen dafür sorgen, daß nur moralisch unbescholtene und befähigte Menschen Meister werden. Wird in diese Bahn eingelenkt, dann wird sich Selbstzucht, Fleiß und damit auch Wohlstand wieder bei unserem Gewerbebestande herantreiben.

Lokal-Notizen.

Inspektion. Vergangenen Sonntag Nachmittags traf der evang. Bischof Franz v. G h u r á g aus Bapa hier ein und inspizierte darauffolgenden Tags die evang. höhere Mädchenschule. In seiner Begleitung befand sich auch der Senior aus Várpölatá, Franz Szalay, der mit der Inspektion seitens des Kirchendistrictes betraute kirchliche Schulinspektor. Die Herren reisten am Dienstag Mittags von hier wieder ab.

Das Informationsfest der Köpfer evang. Gemeinde wird Dienstag, den 1. November l. J. in der ev. Kirche stattfinden, und nimmt der betreffende Festgottesdienst um 9 Uhr Früh seinen Anfang. Am Vorabend hält die hiesige evang. höhere Mädchenschule um halb 6 Uhr in ihrem Prunksaale eine Schulfeier ab.

Missionspredigt. Dem Vernehmen nach trifft am 1. November Missionar Adolf K u h l a n d hier ein und hält um 5 Uhr Abends in der evang. Kirche eine Missionspredigt. Genannter Missionar, welcher vor ca 2 Jahren ebenfalls hier weilte und mit seiner erbauenden, auf reiche Erfahrungen im Missionswesen basierenden Predigt großen Eindruck machte, dürfte Jedermann noch bestens empfohlen sein.

Der Köpfer Obergymnasiums-Verein hält morgen Sonntag Vormittags 11 Uhr im Zeichenlaale obiger Anstalt seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher die p. t. Mitglieder höflichst eingeladen werden. Gegenstände: 1. Jahresbericht. 2. Vermögensstand. 3. Modalitäten betreffs der Mitgliederansammlung. 4. Wahl. 5. Eventuelle Anträge.

Die Verzehrungssteuer-Pachtung. Im Laufe der vergangenen Woche hat der Bürgermeister Dr. Nikolaus v. Sissövicz mit der Finanzdirection abermals Verhandlungen gepflogen betreffs der Pachtung der Verzehrungssteuer-Einhebung, woraus resultirte, daß die Finanzdirection nur mehr 29.600 K. verlangt, also bloß um 600 K. mehr, als die Stadt gewähren will. Nun dürfte hierüber die Repräsentanz endgültig entscheiden.

Straßenlampen-Vermehrung. Wie unseren Lesern noch erinnerlich, wurde jüngst der an die Repräsentanz gestellte Antrag seitens des Stadthauptmannes betreffend die Vermehrung der Straßenlampen dem Magistrat zur Durchführung überwiesen. In einer vorgestern stattgefundenen diesbezüglichen Sitzung wurden nun seitens des Magistrates die Pläne festgestellt, wo die neuen Straßenlampen anzubringen wären und der Stadthauptmann mit der Aufstellung beordert. Also endlich etwas „mehr Licht“ — doch das „elektrische“ ist es nicht!

Durchgegangene Lehrlinge. Vergangenen Sonntag sind zwei Lehrlinge eines hiesigen Geschäftsmannes ohne jede Veranlassung durchgegangen und man weiß trotz so-

fort eingeleiteter behördlicher Kurrentirung derzeit noch nicht, wohin sich diese beiden Kerle's gewendet haben. Es sind dies die Lehrlinge Johann T o m a s i t s und Wilhelm R a a b. Vermuthlich werden sich dieselben doch nicht zu den China-Bogern oder in den russisch-japanischen Krieg begeben haben, denn wegen dem bloßen „Kanonenfutter“ dürften sie kaum die weite Reise durch die Mandchurei — ohne irgend einen Kreuzer Geld — zu machen die Absicht haben. Wie dem immer sei, eines ist gewiß: die Gewerbebehörden müssen solchen jungen Ausreisern gegenüber nur durch exemplarische Strafen vorbeugen, und auch die Eltern ob der ausgestandenen Sorge um ihren Verbleib selbst durch eine anständige Tracht Prügel jede weitere Lust zu solchen abenteuerlichen Unternehmen benehmen. Da heißt es nur: „biegen oder brechen!“

Aufgefassen. Eine junge, in gefegneten Umständen befindliche Frauensperson meldete sich im Stadthauptmannamte um die Bewilligung, sich hier durch Fleckputzen Arbeit zu verschaffen, was ihr auch auf Grund ihrer beigebrachten Dokumente auf einen Tag erlaubt wurde. — Durch Zufall wurde nun in Erfahrung gebracht, daß sie als „verunglückte Witwe“ um Almosen bettelte und als man ihr nachging, war die Betreffende inzwischen schon abgereist. Trotzdem wurde telephonisch und nach Abgabe ihrer Personbeschreibung um ihre Haft angesucht und es gelang auch, sie in Szombathely einzufangen und hierher zu bringen. Nach reinem Geständnis bei dem Verhör wurde diese Schwindlerin auf einen Tag Arrest verurtheilt und mittelst Zwangspafß in ihre Heimath befördert, weil sie laut ärztlichem Gutachten sich im letzten Stadium der Schwangerschaft befindet und deshalb auch milde bestraft wurde. Nachdem in vielen Fällen auf solche Weise Geld herausgeschwindelt wird, wäre es sehr angezeigt, in allen jenen Fällen, wo man das Sammeln von Spenden gestattet, nicht bloß auf Unterchristen oder behördlichem Stempel zu achten, sondern auch den Text der behördlichen Bestätigung zu vidiren. Es ist ja übrigens bekannt, daß bei solchen Sammlungen seitens der Behörden immer hiesige Begleitpersonen gefordert werden, woraus man stets vorteilhafte Schlüsse ziehen kann.

Fundverheimlichung. Der Kaufmann Ignaz Popper erstattete vor einigen Tagen die behördliche Anzeige, daß ihm ein an der Gewölbthüre hängender Kleiderstoffs abhanden kam. Seiner Meinung nach dürfte entweder der Stoff willkürlich herabgezogen oder infolge des Windes losgekommen sein. In Ermangelung irgend eines bestimmten Anhaltspunktes ließ der Stadthauptmann in der Umgebung forschen und durch Trommelschlag den Abgang dieses Stoffes publiziren. Schon am folgenden Tag erhielt das Stadthauptmannamt einen — anonymen Brief, wonach Jemand gesehen, daß Anna Köth und Kofa Ester beim Popperschen Gewölbe standen und den Verdacht erwecken dürften, daß diese um den Verbleib des Stoffes etwaigen Aufschluß zu geben in der Lage wären. Der städt. Wachtmeister J. Schiefer begab sich hierauf alsogleich zur Ester, welche befragt, anfangs läugnete, später aber gestand, fraglichen Stoff auf der Straße gefunden zu haben. Die Hälfte davon hätte jedoch Anna Köth, wofür auch diese vorgefunden wurde. Beim amtlichen Verhör verteidigten sich Beide damit, daß sie den in der Popperschen Käte gefundenen Stoff als einen vom Wagen gefallenem betrachteten und ohnehin die Absicht hatten, sojerner sich der Geschädigte melden würde, ihn retourzugeben. Daß man Gefundenes nicht verheimlichen darf und anmelden müsse, behaupteten sie, nicht gewußt zu haben.

Im Nöther Walde erschossen wurde vorigen Samstag Vormittags menschlins aus ganz unmittelbarer Nähe die große Dogge der hier lebenden Witwe Müller, welche mit derselben ihren gewohnten Spaziergang machte. Infolge des Schusses stürzte der Hund tod, seine Besizerin aber erschreckt zusammen. Nach erstatteter behördlicher Anzeige wurde konstatiert, daß der Schuß aus ganz kurzer Entfernung abgegeben war und ebenso leicht auch die knapp hinter dem Hunde gehende Witwe hätte treffen können. Alle in der Umgebung des Schusses wohnenden Personen wurden befragt, doch konnte nichts ermittelt werden. Laut mehrfachen Wirthshausgesprächen fiel der Verdacht auf den Waldheger Csiba, doch lieferte das diesbe-

Zeichen, ein Augenwink, wo man sich normalen Menschen oft nur durch längere und wiederholte Auseinandersetzungen verständlich machen kann.

„Und dabei dies unglückliche Aeußere, diese Grausamkeit der Natur“, rief ich erschüttert.

„Nicht so sehr, wie Sie meinen“, sagte Herr Conrad. — „Der Fried fühlt sich durchaus nicht unglücklich. Er hat sogar seine kleine Eitelkeit, schneidet den Materialien die Kur.“

„Tanzt sogar“, rief Fräulein Kofa, „und niemals ist es bei uns hier vorgekommen, daß er zurückgestoßen oder verhöhnt wird, oder absichtlich gekränkt, in seiner grenzenlosen Verschwiegenheit, Mißbereitschaft und Anpruchslosigkeit.“

„Wie alt ist der Junge eigentlich? Wo stammt er her?“ fragte ich höchlich interessiert.

„Junge kann man kaum mehr sagen. Der Fried ist zirka 25 Jahre. Er ist ein Findelkind.“

Als wir ins Haus traten, hatte Fetzchen schon den Tisch zum Abendessen gedeckt, und ich schämte mich fast vor mir selbst, daß bei diesem Anblick meine nachdenklich ernste Stimmung wie Nebel vor der Sonne versagte. Es war auch zu verführerisch zum Lebensgenuß in allerreifeiter Weise, was da von dem weißen Tuch mein ostpreussisches Herz, oder ehrlicher gesagt: meinen ostpreussischen Wagen anlachte: Goldbraune Kiefernfündern, Kartoffelbrei mit gebratenem Speck, Glams (weißer Käse) mit Schmand, dazu ein kräftig duftender Rauchschinken, nicht aufgeschmitten, sondern in ganzer Pracht, und Landleberwurst — meine höchste Passion! Eine dumpfe Ahnung stieg in mir auf: wenn ich hier nur nicht meinen ganzen Zweck verfehle, schwierige Geistesarbeit zu leisten, künstlerisch zu schaffen in tiefer Stille, und am Ende nach längerer Zeit

zügliche Verhör kein positives Resultat, sondern beruht nur auf Muthmaßung. Weitere Recherchen werden nun eifrigst gepflogen.

Generalversammlung. Der kath. Gesellenverein hält morgen Sonntag um 4 Uhr Nachmittags in seinem eigenen Lokale eine Generalversammlung ab. Gegenstände: 1. Jahresbericht. 2. Vermögensstand. 3. Modifizierung der Statuten. 4. Eventuelle Anträge.

Elektrische Beleuchtung. Herr Dr. Josef Dreißter, Besizer der Wasserheilanstalt ergriff die Initiative, betreffend der Einführung einer elektrischen Beleuchtung für morgen eine Konferenz einzuberufen, an welcher die maßgebenden interessirten Kreise theilnehmen werden.

Selbstmord? Unserer Redaction wurde gestern ein Zettel übermittelt, welcher durch einen Privatbeamten der Herrschaft Niczky, Namens N. Balogh Donnerstag Nachmittags auf einem Geländer des Felsens beim Klaußenwalde gefunden wurde. Derselbe hat folgenden Inhalt: Geehrtes Publikum! Nicht aus Rache und nicht aus Zorn, aber nur aus Schande muß ich mein Schicksal hier kundmachen, denn was mich betroffen hat, kann einen jeden noch betreffen, denn mir ist es nicht anders möglich, als mich ins tiefe Wasser werfen. Ich kann mir nicht anders helfen oder es geschieht noch etwas anderes mit mir, weil mich meine Gemeinde haßt so soll sie auch büßen das, indem ich ja vor Hunger nicht sterben kann. 4 Tage hungere ich ohnehin schon, der obliegende Herr oder Frau, der dies Zettl findet, soll es den Zeitungsverlegern überstatten, daß man weiß, wer der ist Josef Schwarz von Rechnitz geb. 1879. 6. Febr. Achtungsvoll von den Herren. Geschrieben von Josef Schwarz im 19. Oktober 1904. G. S. J. G. Der es findet soll es lesen. Lebet wohl.

Wir haben selbstverständlich dieses mysteriöse Schreiben dem Stadthauptmannamte übermittelt, welches sofort die eifrigsten Recherchen einleiten wird.

Platzmusik. Morgen Sonntag, den 29. Oktober l. J. Nachmittags 1 Uhr findet vor dem Café Zenner seitens der hiesigen Musikkapelle des Franz Kovács eine Platzmusik statt.

Die Majern sind hier epidemisch aufgetreten. Die 1. Klasse der evang. Normalschulen ist bis auf weiteres gesperrt, da dort die ersten Krankheitsfälle auftraten.

Postnachricht. Von Seite des kön. ung. Post- und Telegrafensamtes diene hiermit zur Nachricht, daß ab 30. d. Mts. Nachmittags angefangen, die an Sonn- und Feiertagen wie auch an Wochentagen einlangenden Zeitungsblätter nicht mehr ins Haus zugestellt werden. An solchen Tagen können die Parteien ihre Blätter Nachmittags zwischen 5-5^{1/2} Uhr am Postamte selbst übernehmen.

Als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet ist der Andree'sche neue österr. ungarische und allgemeine Handatlas. Derselbe enthält 186 Seiten sehr rein ausgeführte Karten und 174 Seiten alphabetisches Register. In Halbleder gebunden kostet der Atlas nur 45 Kronen, welcher auch gegen monatliche Raten von 3 Kronen in der Buchhandlung Eugen Köth zu haben ist.

Kräftige, gesunde Kinder zu erziehen ist das Ideal der Familie und Gesellschaft. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, wenn die Kinder bis zum Abschluß der Entwicklungsperiode mit Leberthran genährt werden. Vorzüglich eignet sich hierfür vermöge seiner Geruchlosigkeit und seines angenehmen Geschmacks der Joltan'sche Leberthran. Preis per Flasche 2 Kronen in den Apotheken.

Hirdetés. Az iparostanoncziskola teli — építőiparosok — tanfolyamába a beiratásokat f. évi nov. hó 1-én d. e. 9—12-ig eszközölöm a fenti iskola rajztermében. A tanítás 3-án, azaz csütörtökön reggel 8 órakor veszi kezdetét.

Felkérem azért a t. építőmester urakat, hogy tanonczaikat a kitűzött időben beiratni el ne mulassák, mert ezen időn túl a tanítási órákról való elmaradás törvény értelmében büntetés alá esik.

Köszeg, 1904. október 20. á.

Pados Gábor, igazgató.

Weschet nur mit Günter Kern-Seife! Dieselbe ist eben so gut, wie jedes andere Fabrikat. Bitte machen Sie einen Versuch! Zu haben in jeder Speereichendlung sowie beim Fabrikanten Alexander Freyberger Lederhandlung in Günz.

nach Berlin zurückkehren muß, ohne eine Zeile geschrieben zu haben, wohl aber dick und fett und faul, wie ein gemudeltes Gänserich! Nein, das durste nicht sein. Eine Woche Frist durfte ich mir nur gönnen.

Ich habe mir zwei Wochen Frist gegeben, ehe ich zu arbeiten anfangte. Aber das Resultat ist überraschend. Leer und reinlich, ganz unbenutzt steht mein Schreibtisch vor dem Lehnstuhl in der Fensterreihe. Ganz schief und ganz zerflossen ist meine, in Berlin schon fast fertige Disposition für den neuen Roman. Verzerrt, unnatürlich, fade erscheint mir jede Gestalt, jede Situation. Ich scheine nach Willkallen gekommen, um von vorne anzufangen, zu lernen! Eine unbekannte Welt thut sich vor mir auf, und es wird mir ganz schleierhaft, wie ich hier einen Berliner Lokalroman schaffen soll, mit so außerordentlicher Eile haben sich jene Farben vermischt! Ich muß wieder fort, wenn das so bleibt.

Was geht mich das Seelenproblem dor Male, der Hamnchen, der Fette und des Fried an? Selbst das des schönen Landmädchens Kofa Conrad! Denn sie hat nämlich eins oder ist eins. Sie hat „Etwas“ erlebt — entweder etwas sehr Ernstes oder Werkwürdiges. Im tiefsten Grunde ihrer so wasserklar scheinenden Seele liegt ein Schatten.

Conrads sind nach der Kirche gefahren. Es ist heute Erntedankfest. Ich gedenke, einen einsamen Spaziergang zu machen durch den Garten, nach dem sogenannten Kirchhofswaldchen, wo sich die Gräber der verstorbenen Conrads befinden. Nach dem Gottesdienst wollen die Geschwister auch heraufkommen, um die Gräber ihrer Eltern zu schmücken mit Aehrenkränzen, wie dies ab auf diesem Tage. Es ist das, finde ich, eine hübsche, sinnige Idee.

(Fortsetzung folgt.)

— Tr. Z. Kunde wird mit das Johann Mat verlegen.

Fern

Perion. Schwager des Fu Triest die große Dschungeln auf Dr. Furti Nikola bis Triest begleitet seinen dortselbst er hazy, einen Belu

Einbrun. drangen unbekannt sprengen die Be im Betrage von nach den Thätern

Seltene. der f. und f. Kl. des Nr. 98924 wozu: Dieses Lo helm Schulze, B den ist, hat die wommen. Bei die Ziehung der näch bekommen und zu halbes um 6.— s um 1.60 Kronen.

Der Jo. Jahre sind kaum die Bewegung A Garten Traubenla eine solche Verbu Lande existirt, wo worden wäre. Die j. B. die Stadt finden ist, welche schmückt wäre. v. vom Beginn der feinsten Teffertra — jedes Jahr Fe stens das auch b Traubenlauben“ der besonderen A rirte Lichtdruck-G angibt, gratis u

Geriht. 23. d. hat die fo Koloman Szós n ren Zuchthaus v durch des Urtheil durchgegangen. A nach Amerika sein

Hohes. Josef Jung im hat die Leipziger macht. Geberathe Jahre alt.

Großh. Fiumaner elektrif jagen bekanntlich haftung Zenner's beim Bürgermeister bührende Prämie Armen verzichte.

Der E. Tauffig's wurden rissa nicht, wie u sondern insgesam vorgefunden.

Eine G. jährige Mißernte arg mitgespielt. S thefen überlastet der Tagesordnung Stadt auf dem pflanzte, legte ihn Tag, indem er im weder durch den gleiten ließ. Er w vor einigen Wochen Nase zugeglichen durch das Sitter den Gerichtsvoo z fixen. Vergeblich Herren ihm völli genheit benützend, scher blieb unerbe was denn die be Antwort erhielt, selbst unter sechs der Exekutor die digung und bega die peinliche Lag Mittheilung mach einem separaten suchten ihn nun Hause weite, die zusperrten, da sie nicht erklären wo Besucher verlegte Die Erregung w aussprechlichen F daß seine Gäste p pest, Theresienrin gemachten größter Hilfsperonal des mehriegen Glückst tokolls das Dank haus Lörf mit

— Dr. Julius Habas, Arzt der gesammten Heil-
kunde wird mit 1. November l. J. seine Wohnung in
das Johann Watis'sche Haus (1. Stock) am Hauptplatz
verlegen.

Vermischte Nachrichten.

— **Personalnachricht.** Graf Ladislaus Cziráky, ein
Schwager des Fürsten Dr. Nikolaus Esterházy, trat über
Trieft die große Reise nach Indien an, um dort in den
Dschungeln auf Tiger und andere Raubthiere zu jagen.
Dr. Fürst Nikolaus Esterházy, welcher den Grafen Cziráky
bis Trieft begleitete, begab sich von dort nach Italien, um
seinen dortselbst erkrankten Onkel, den Prinzen Louis Esterházy,
einen Besuch abzustatten.

— **Eindbruch in eine Sparrasse.** In Felső-Kovil
drangen unbekannte Thäter in die dortige Sparrasse ein,
sprengten die Wertheimkassen und entwendeten Bargeld
im Betrage von 13.957 Kronen. Die Gendarmerie fahndet
nach den Thätern.

— **Seltene Glück.** An der montägigen Ziehung
der 1. und 2. Klassenlotterie sind die Klassenloos-Besitzer
des Nr. 98924 vom großen Glück begünstigt worden, u.
zwar: Dieses Loos, welches bei der Hauptcollectur Wil-
helm Schulze, Budapest, Regiposta-utca 6. gekauft wor-
den ist, hat die große Prämie von 600.000 Kronen ge-
wonnen. Bei dieser glücklichen Hauptcollecte sind zur 1.
Ziehung der nächsten Klassenlotterie noch Original-Lose zu
bekommen und zwar ein ganzes Loos um 12.— K., ein
halbes um 6.— K., ein viertel um 3.— K., und ein achtel
um 1.60 Kronen.

— **Der Fortschritt mit dem Zeitgeiste.** Wenige
Jahre sind kaum verstrichen, seitdem im ganzen Lande
die Bewegung Platz griff, vor jedem Hause, in jedem
Garten Traubenlauben zu setzen und schon hat diese Idee
eine solche Verbreitung gefunden, daß kaum ein Ort im
Lande existirt, wo dieselbe nicht wärmstens aufgenommen
worden wäre. Dies ist auch kein Wunder. Betrachten wir
z. B. die Stadt Fehérvárad, wo kaum ein Haus zu
finden ist, welches nicht mit riesigen Traubenlauben ge-
schmückt wäre. Dieselben versehen die ganze Familie
vom Beginn der Reise bis über den Winter mit den
feinsten Dessertrauben und tragen — ohne besondere Pflege
— jedes Jahr Früchte. — Deshalb empfehlen wir wärm-
stens das auch bildlich dargestellte Inseerat „Pflanzen wir
Traubenlauben“ in der heutigen Nummer unseres Blattes
der besonderen Aufmerksamkeit unserer g. Leser — Colo-
rirte Lichtdruck-Cataloge erhält Jeder, der seine Adresse
angibt, gratis und franco zugesandt.

— **Verichtsrath Dr. Koloman Soós flüchtig.** Am
23. d. hat die kön. Kurie den früheren Verichtsrath Dr.
Koloman Soós wegen Bestechung endgiltig zu drei Jah-
ren Zuchthaus verurtheilt. Soós hat aber die Vollstrec-
kung des Urtheils nicht abgewartet, sondern ist einfach
durchgegangen. Angeblich soll er bereits auf dem Wege
nach Amerika sein.

— **Hohes Alter.** In Szabadka ist der Wagner
Josef Jung im Alter von 113 Jahren gestorben. Jung
hat die Leipziger Schlacht als 22-jähriger Jüngling mitge-
macht. Geheiratet hat er dreimal; seine Tochter ist 72
Jahre alt.

— **Großherzige Spende.** Der Maschinist der
Zinnmaner elektrischen Centrale, Albert Strocker, dessen Aus-
sagen bekanntlich die dortige städtische Polizei zur Ver-
haftung Jenner's und seiner Komplizen führten, erklärte
beim Bürgermeisteramt in Zinnma, daß er auf die ihm ge-
bührende Prämie von 10.000 K. zu Gunsten der dortigen
Armen verzichte.

— **Der Defraudant Tauffig.** Im Besitze Otto
Taufsig's wurden anlässlich seiner Verhaftung in Tener-
riffa nicht, wie ursprünglich verlautete, 700.000 Kronen,
sondern insgesamt bloß 13.000 Francs und 7000 Kronen
vorgefunden.

— **Eine Exekution mit Hindernissen.** Die dies-
jährige Mißernte hat dem Grundbesitzer W. F. besonders
arg mitgespielt. Seine Besitzung war ohnedies mit Hypo-
theken überlastet und die Exekutionen waren bei ihm an
der Tagesordnung. Der Exekutor, der aus der benachbarten
Stadt auf dem Lande des Gutsbesitzers zu kommen
pflegte, legte ihm gegenüber stets große Rücksicht an den
Tag, indem er immer allein seines Amtes waltete und sich
weder durch den Advokaten, noch den Schatzmeister be-
gleiten ließ. Er war deshalb allgemein überrascht, als ihm
vor einigen Wochen das Thor des alten Kastells vor der
Nase zugeschlagen wurde und der Herrschaftskutscher ihm
durch das Gitter zu verstehen gab, die Herrschaft lasse
den Gerichtsvogel zieher mit Begleitung das Thor nicht pas-
siren. Vergeblich erklärte der Exekutor, daß die beiden
Herren ihm völlig unbekannt seien und sie nur die Gele-
genheit benützend, auf seinem Wagen mitzuführen; der Kut-
scher blieb unerbittlich, umsonst, als er auf die Frage,
was denn die beiden Herren hier zu suchen hätten, die
Antwort erhielt, daß sie ihr Reiseziel nur der Herrschaft
selbst unter sechs Augen erörtern könnten. Schließlich bat
der Exekutor die Fremden in höflicher Weise um Entschul-
digung und begab sich allein zum Gutsherrn, dem er über
die peinliche Lage der draußen wartenden beiden Herren
Mittheilung machte. Der Hausherr empfing hierauf in
einem separaten Zimmer die beiden Besucher. Diese er-
suchten ihn nun in Anbetracht dessen, daß ein Exekutor im
Hause weile, die zu diesem Gemach führenden Thüren ab-
zusperrten, da sie ihm früher den Zweck ihres Kommens
nicht erklären wollten. Das räthselhafte Benehmen der
Besucher versetzte den Grundbesitzer in große Aufregung.
Die Erregung wurde jedoch unter der Wirkung der un-
ausprechlichen Freude noch mehr gesteigert, als er erfuhr,
daß seine Gäste vom Banthause A. Török & Co. Buda-
pest, Theresienring 46 kamen, um ihm den Tags vorher
gemachten größten Haupttreffer auszahlten. Die für das
Hilfspersonal des Exekutors angesehenen Gäste und nun-
mehrigen Glückseligen nahmen anstatt des Pfändungspro-
tolls das Dankschreiben des Grundbesitzers an das Banthaus
Török mit sich.

Man verlange

im eigenen Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11.75

— **Das Mörderpaar Klein in Paris verhaftet.**
Am Montag um 1 Uhr Nachmittags wurde im Hotel Garni
Nr. 200 der Rue Saint Denis das Mörderpaar Klein
vom Polizeiinspektor Hamard verhaftet und ins Polizei-
gefängniß gebracht. Sie nannten sich im Meldzettel Hugo
Klein und Frau und hatten die beiden großen Körbe bei
sich; der Portier des Hotels erkannte die Verbrecher nach
Photographien und Personbeschreibung und erstattete die
Anzeige bei der Polizei. Das Ehepaar Klein wurde so-
fort nach der Verhaftung einem eingehenden polizeilichen
Verhöre unterzogen. Beide gestanden endlich die That.
Frau Klein geberdete sich während ihrer Einvernahme
wie eine Berrückte. Offenbar hat sie sich bereits den Plan
zurecht gelegt, Wahnsinn zu simuliren.

Offener Sprechsaal.*)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kur-
zem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sage's Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein
nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unau-
sgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch
die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer er-
frischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème er-
folgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster
Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

INSERATE.

Rasiermesser von unerreicht hoher Qualität und
Schnitfähigkeit, empfindlich
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foché b. Solingen.
D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3. 5
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertigt
zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird 3
Kronen in Rechnung gestellt. Streifenmesser M. 1.— bis M. 1.80. Rasierplissa, Rasier-
schalen à M. —.50. Schärmmasche M. —.30. Rasierseife M. —.25. Rasier-Garn tur
kompl. in feiner Etui M. 8.—. Oelabziehlsteine à M. 2.50 u. 5.—. Versand geg.
Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Zur Abhilfe der Futternoth!

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern
mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%

Rüben- und Kartoffel-Schneider,

Schrot- und Quetschmühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln,
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land-
und hauswirthschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukurutz-(Mais-) Rebler, * Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Strohpressen, ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System),
leichteste Handhabung, ohne Wechselläder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige patentirte, tragbare und fahrbare

Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen, Peronospora etc.

fabrikiren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche Kataloge gratis.

Blutreinigungs-Thee

von Apotheker Franz Wilhelm I. und I. Hoflieferant in
Neunkirchen, Niederösterreich.

Das ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten
und wirksamen Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die
zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen. Herr
Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkennt-
nisse gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wir-
ksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger
als 21 einzelne Drogen enthält seine Thee, der nach
einem besonderen Verfahren zubereitet ist.

Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Gicht und
Rheumatismus sprechen zahlreiche Dankagungen Ge-
heilter. Wir verweisen nur auf die Dankagung der
Gräfin Buschlin-Streiffeld, Oberstlieutenants-Gattin.

1 Paket kostet Kron. 2.— ab hier, 1 Post-Collis = 15
Pakete kosten „ 24.— franco nach allen ung.
Poststationen.

Zu haben in den meisten Apotheken.

AVISO.

Dem p. t. Publikum von Köfeg diene hiemit
zur gefl. Kenntniß, daß bei mir das Fleisch billiger
geworden und zwar kostet

Das Rindfleisch vorderes — 60 Kr.

„ hinteres — 64 Kr.

Indem ich um gütigen je zahlreicheren Zuspruch
bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Paul Biritz,

Fleisch- und Selchmeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Pub-
likum von Köfeg und Umgebung zur geneigten Kennt-
niß zu bringen, daß ich ab 2. November l. J. meine
am Jurisistatör im Török'schen Hause Nr. 6 gelege-
te

Buchbinderei

nunmehr in mein eigenes Haus: Ege-utca Nr. 41
verlegt habe.

Indem ich ersuche, das mir bisher in so reicher
Maße entgegengebrachte Vertrauen gütigst auch auf
diesem neuen Posten zu übertragen, bitte ich um Ihre
fernere werthen Aufträge und zeichne Hochachtung
Köfeg, 29. Oktober 1904.

Stefan Molnár,

Buchbinder.



Pflanzen wir Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten,
in Erde und Sand

Hierzu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung;
wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind, weil ein großer Theil
— selbst wenn er sich auch entwidelt — keine Früchte trägt; aus
diesem Grunde konnten Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn
hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt wer-
den, so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reich-
lich mit den vorzüglichsten Mostatellern und anderen süßen Trau-
bengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es
gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege
nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere
Gebäude, Garten, Bäume u. der prächtigste Schmuck, ohne den, für
andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten
Theil zu entziehen. Sie ist das bantharste Obst, da sie jedes Jahr
Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preis-courant ge-
schickt, welcher Jedermann, der seine Adresse mittelst Korrespon-
denz-karte angibt, gratis und franco zugesandt wird.

Erste Ermelleker Reben-schule, Nagy-Kágya. P. Székelyhid.

Geschäfts-Verlegung.

Glaube mir hiemit, dem P. T. Publikum von Köszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniz zu bringen, daß ich meine seit kurzem hier bestehende

Buchbinderei

infolge Vergrößerung ab 1. November l. J. in das **Wasthias Karner'sche Haus**, (Ecke der Institutzgasse) verlege und daselbst auch ein

Papierwaarengeschäft

einrichten werde.

Indem ich allen meinen hochgeehrten Kunden für das bisherige Vertrauen bestens danke, bitte ich um fernere gütige Unterstützung und zeichne Hochachtungsvoll

Karl Hawrlant,
Buchbinder.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment Capsici comp.,
Ertrag für
Anker-Pain-Extrakt
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Erleichterung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** ***** angewendet wird. *****
Warnung. Wundervolltätiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig u. nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichtler** an. — Zum Preise von 80 h. K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Férész, Apotheker in Budapest.**
Nichtler's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Verkauf täglich

Einwasch-Extrakt
Markte:
„FRAUENLOB“
zum Einwaschen der Wäsche.
Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwasche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener
Das Bessere ist der Feind des Guten!
Vorzüge:
1. Verhindert die zum Waschen überhaupt notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte.
2. die Wäsche auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, wohl reiner, auch viel weicher.
5. Ist für Hände und Wäsche vollständig unschädlich, weicht unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausdehnbarkeit billiger als alle anderen Waschmittel.
Ein einziger Versuch macht diesen Wascheextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.
Überall zu haben.
Georg Schicht, Aussig a. H.
Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

! Besonderes Glück bei Török !
Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollekte begünstigt. Schon mehr als 17 Millionen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt, darunter **die allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Lotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 15. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen

gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1.000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit **600.000.** 1 Gewinn à **400.000,**

1 à **200.000,** 2 à **100.000,** 1 à **90.000,** 2 à

80.000, 1 à **70.000,** 2 à **60.000,** 1 à **50.000,**

1 à **40.000,** 5 à **30.000,** 3 à **25.000,** 8 à **20.000,**

8 à **15.000,** 36 à **10.000,** und noch viele andere;

zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von

Kronen 14.459.000.

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:

Für $\frac{1}{8}$ Originalloos Fl. —.75, oder Kr. 1.50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos Fl. 1.50, oder Kr. 3.—

„ $\frac{1}{2}$ „ „ 3.—, „ 6.—, „ $\frac{1}{1}$ „ „ 6.—, „ 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten wir bis zum

6. November d. J.

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST.

Klassenlotterie-Abtheilung unserer Hauptcollekteur:

Centrale: Theresienring 46/a. I. Filiale: Waitznerring 4/a. II. Filiale: Museumring 11/a.

III. Filiale: Elisabethring 54/a

Bestellbrief zum Abschneiden.

Herren **A. TÖRÖK & Co.,** Hauptcollekteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Losen I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen } Ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht, } folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

GERADE ADRESSE.

Epilepsi.
Wenn an Hallucinationen, Krämpfen u. and. nervösen Zufällen leidet, verlange Broschüre darüber. Grätlich gratis u. franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, gebrauchte Briefmarken, außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Chocolate-Papier, Flaschenetiketten, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen und schickt dieselben an den hochw. Hrn. Director des Missionshauses Bethlehem, Bureau: Bregenz (Vorarlberg). Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Amerika
Abfahrt von Havre jeden Samstag.
Fahrkarten durch die
Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung Ausgezeichnete Verpflegung inclusive Wein u. Liqueure. Amerikanische Eisenbahnfahrkarten nach jeder Station zu Original-Preisen. Nähere Auskunft gratis und franco durch die
Französische Linie
Wien, IV., Weyringergasse 8.

GAEDICKE's Glück ist kolossal!

15 Millionen Kronen

brachte ich innerhalb kurzer Zeit zur Auszahlung, darunter nachstehende **Haupttreffer:**
die grosse Prämie von 600.000 Kronen auf Nr. 62551

400000	Kronen auf Nr.	11119	100000	Kronen auf Nr.	42758
400000	" " "	28916	100000	" " "	49878
400000	" " "	33464	100000	" " "	87991
70000	" " "	60912	60000	" " "	78863
60000	" " "	17357	60000	" " "	82528
60000	" " "	97263	30000	" " "	6920
30000	" " "	28691	30000	" " "	90964

Zur XV. Königl. ung. Klassenlotterie kommen wiederum **110.000 Lose mit 55.000 Gewinnen** zur Ausspielung, darunter der Haupttreffer von ev.

Eine Million 1.000,000 Kronen.

Jedes zweite Los gewinnt.

Ziehung I. Klasse schon **am 24. und 25. November 1904.**

Preis der Lose:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel	Originallose
12.—	6.—	3.—	1.50	Kronen.

Der Versandt der Lose erfolgt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. Amtliche Pläne gratis. Postchecks zur portofreien Einsendung von Beträgen erhalten meine Kunden gratis und franco Bestellungen erbitte möglichst sofort einzusenden.

A. GAEDICKE grösste Glückskollekte Ungarns
Budapest, Kossuth-Lajos-utca 11.

Pränumeratio
Für Post-Ab
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Für Loco-Ab
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
„Ginsef
kostet per Peitz
„Ritthil
welche allgemei
behandeln, we
aufgenom

Re
Köszeg, Grab
Mann

Zu den
bestehenden
einlagen zu
muss sich mit
wenn es über
Thatsache wird
engehalten, w
Niedergang, üb
schichten klagen
heit seitens de
hören, warum
jammelt hat?

Unserer
bei uns in Un
gen. Hätten
deren Ersparnis
ausgewickelt u
unser Kapital
mit dem gering
tym gewären,
Land und wir
in die Bank, u
dieselben finden
mit denselben
pitalisten unter

Hätten u
ges Kapital,
piere angelegt
ein höheres Er
Allein wir für
mobil sind. L
einfache „Einle
zuzufangen wisse

Worin mo
suchen sein?
wir behaupten
ner die Unter
Unternehmen
der Unterneym

Die Tage
gewisser Art für
eine Woche in B
zu bewundern,
Für einsame St
Mittag- und ab
aus Herrn Con
Stifter und An
von Fouqué. N
Nicht schoner
kam mit ihnen
Sonntag
Ich habe
Kirche — jetzt
Wunderver
leeren Felder i
Drosseln
dort ein roth
Wind kam weit
Behmuth
stohlen durch de
vielleicht ...
Feierliche
den schmalen P
hohe Gitterthor
tannen, die in
ewigen Frieden
zukündes, zitte